

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 68 (1950)
Heft: 12: Sonderheft Freibad Letzigraben

Artikel: 125 Jahre Technische Gesellschaft Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-57985>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

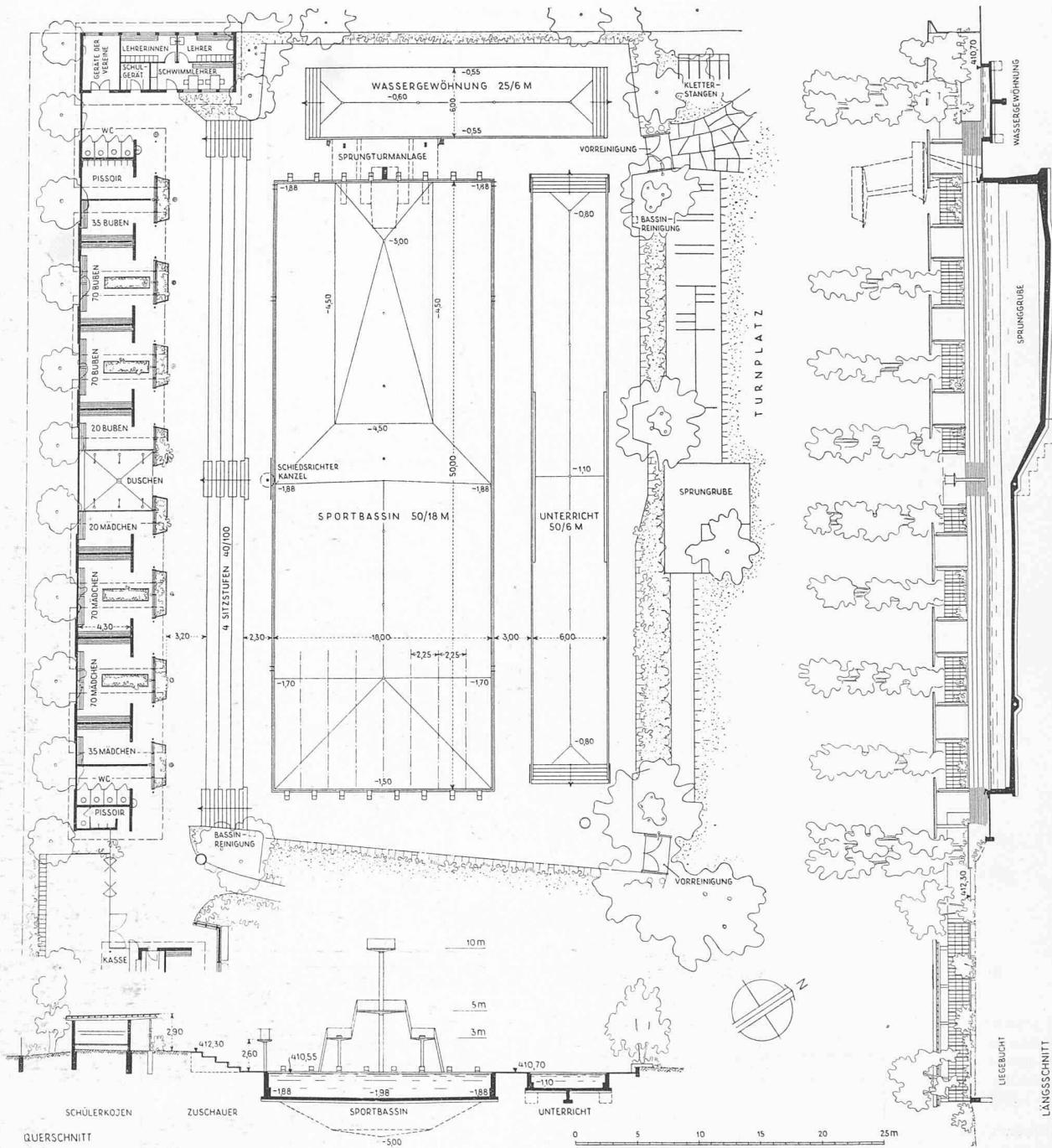


Bild 13. Freibadanlage Letzigraben. Schul- und Sportbad, Maßstab 1:500

125 Jahre Technische Gesellschaft Zürich

DK 061.2 : 62 (494.34)

Auf den Tag genau hat die am 4. März 1825 gegründete Technische Gesellschaft Zürich dieses Jahr im Zunfthaus zur Saffran, wo sie von jeher zusammenkommt, den 125. Jahrestag ihrer Gründung festlich begangen. Auf das gleiche Datum hat sie auch eine Festschrift herausgegeben, die uns einen vorzüglichen Einblick tun lässt in diese charaktervolle, in ihrer Art einzigartige Gesellschaft von Freunden der Technik. Wir wüssten keinen besseren Weg, um unsere Leser und damit weitere, auch nicht-zürcherische Kreise mit der TGZ bekannt zu machen, als den, dass wir mit freundlicher Erlaubnis der Verfasser sie selber, die das Steuer des Gesellschaftsschiffes fest in Händen halten, hier zu Worte kommen lassen in kurzen Auszügen aus ihren Beiträgen an die von Prof. Dr. M. Alder sorgfältig redigierte Festschrift.

Vom **Herkommen und Sinn der Technischen Gesellschaft Zürich** schreibt ihr Präsident, Ing. Dr. Max Koenig:

Ebenso glückhaft wie in der Verwirklichung ihres unmittelbaren Ziels, der Verbesserung technischer Schulungs-

möglichkeit in Zürich, waren die Gründer der TGZ in der Zweckbestimmung ihres belehrenden und unterhaltenden Kreises. In schlichter, aber klarster Weise verpflichteten und umschrieben sie ihr Interesse, in voller Freiheit von Beruf und Bildung ihrer Mitglieder, von allem Anfang an der Technik in ihrer Ganzheit schlechthin. Hier liegt wohl das Geheimnis der erstaunlichen Lebenskraft der Gesellschaft.

Dass der universelle, betrachtende Charakter angestrebt und gewollt war, geht nicht nur aus den Satzungen, sondern fast beweiskräftiger aus der frühen Mitgliederzusammensetzung hervor. Noch vor hundert Jahren, d. h. nach 25 jährigem Bestehen der Gesellschaft, waren die Mediziner am stärksten vertreten; sie waren gefolgt von den Chemikern und Färbern. Als dritte und vierte Gruppe folgten die Mechaniker, d. h. Techniker, und die Berufsmilitärs. Ihnen schlossen sich Apotheker, Architekten, Gelehrte, Beamte, ein Maler, ein Pfarrer usw. an. Die bemerkenswerte, starke Vertretung von Berufsmilitärs ist neben ihrem beruflichen Interesse an technischen Entwicklungen sicher auch auf den Einfluss des prominenten Gründer-Mitgliedes Oberst Salomon Hirzel zurückzuführen.

**Freibadanlage
Letzigraben
der Stadt Zürich**
Arch. MAX FRISCH, Zürich



Bild 14. Kojen für Schulklassen,
davor Zuschauertribüne

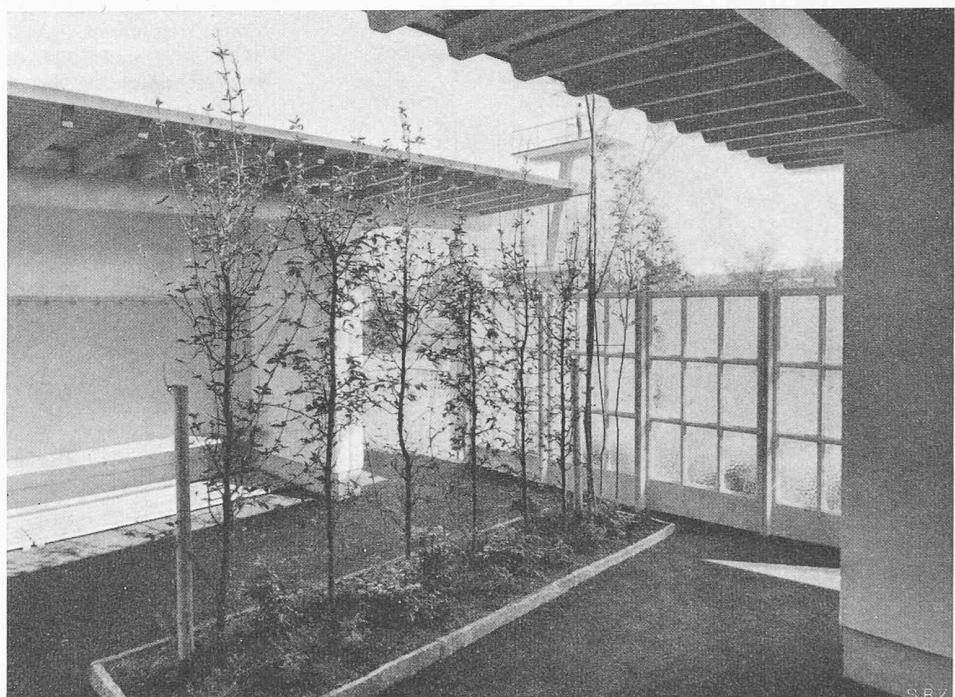
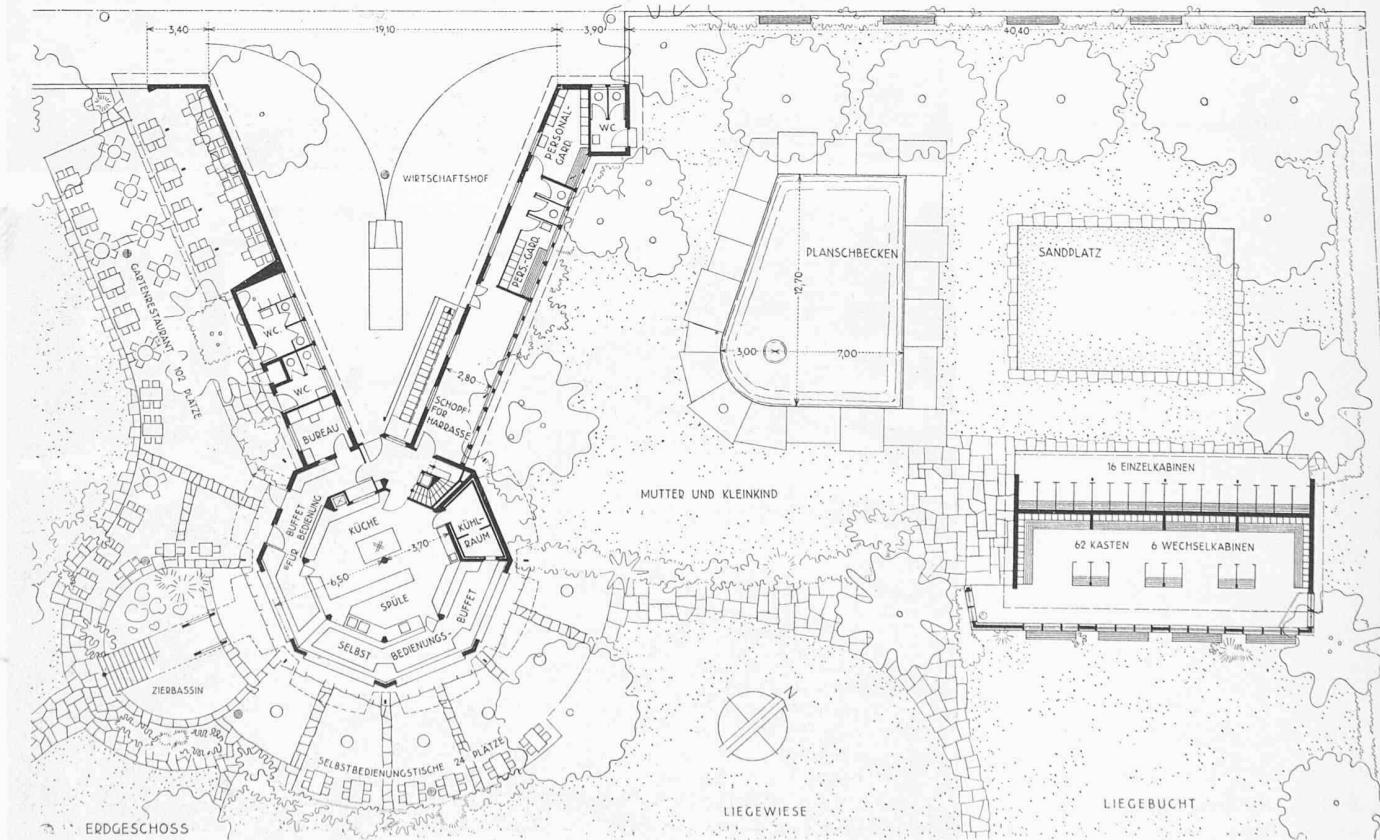
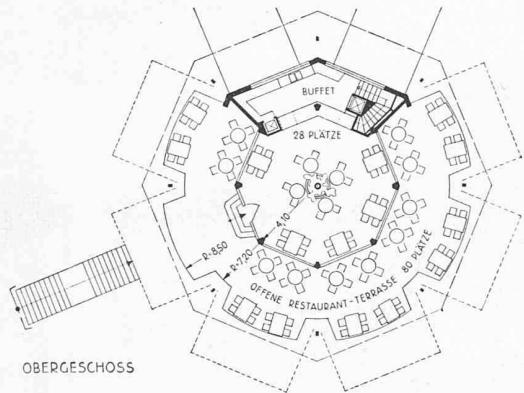
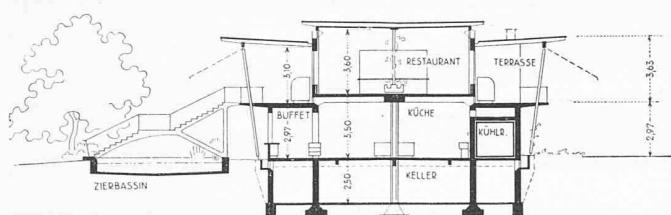
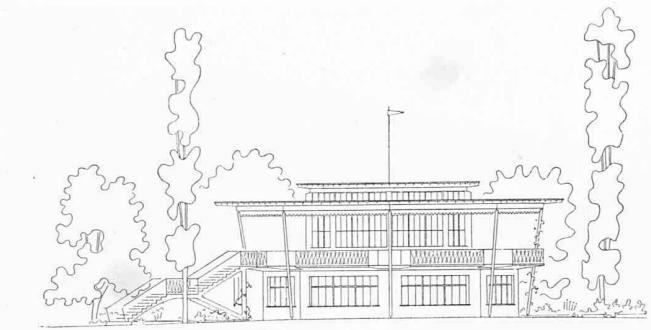


Bild 15. Innenansicht einer
Klassenkoje



Bild 16. Kinderbad bei den
Frauengarderoben



Die Gründung der TGZ stand in der Zeitenwende, da immer rascher und in immer reicherer Fülle die rein technischen Entwicklungen den humanistisch umfassenden Rahmen der Naturwissenschaften sprengten; die Vorträge vor hundert Jahren zeigten noch deutlich die frischen Zusammenhänge. Man war sich über den Begriff Technik noch nicht recht klar. Neben wirklich technischen Vorträgen figurierten solche über Mais, Kartoffeln, Vogelfedern usw.

Wir müssen immer wieder und erneut die heterogene Mitgliedschaft, die wie ursprünglich nicht nur Techniker, sondern einfach Freunde der Technik umfasst, anstreben. Und diese wunderbare, von Menschengeist und Menschenhand erschaffene Technik, die heute — missbraucht — im Begriffe steht, ihre Erzeuger selbst zu vernichten, hat ja Freunde nötig! Wenn wir für unsere Zeit das Uebernommene wahren, um es weiterzugeben, steht die TGZ auch in der Zukunft auf dem starken Fundament, auf das sie ihre Gründer gestellt haben.

Ueber die innere Entwicklung der Technischen Gesellschaft
trägt Postinspektor E m i l W e g m a n n folgendes bei:

Die Technische Gesellschaft Zürich besitzt als Folge kluger Voraussicht die Tätigkeitsberichte von 1838 bis 1902 in sechs gedruckten Bänden — seither ungedruckt. Mitgliederverzeichnisse sind seit 1825 vorhanden. Leider fehlt das erste Reglement. Auf Grund der Statutenrevisionen 1842, 1858, 1874 und 1895, die jeweilen nur unwesentliche Änderungen brachten, ist jedoch anzunehmen, dass die gleiche Grundhaltung schon von Anfang an massgebend war: mit möglichst wenig vereinsmässigem Aufwand den Mitgliedern viel zu bieten, sei es in eigentlichen Vorträgen, in blossen Mitteilungen oder nur an freien Zusammenkünften. Die Versammlungen begannen laut Statuten 1842 um 7 Uhr. Punkt 7.30 Uhr musste die Sitzung eröffnet werden, und der Vortrag durfte nur mit Zustimmung der Anwesenden länger als bis 8.30 Uhr dauern; der Rest des Abends war gesellschaftlicher Unterhaltung gewidmet. Nach dem Vortrag konnte der Präsident jeden beliebigen Teilnehmer zur Meinungsaussierung auffordern.

Bis 1844, als der Posten des Aktuars geschaffen wurde, bestand der Vorstand nur aus dem Präsidenten. Die Statutenänderung von 1858 brachte neben dem Sekretär einen Vizepräsidenten, der zugleich als Quästor bezeichnet wurde. In

Wirklichkeit kam das dritte Vorstandsmitglied aber erst 1868 hinzu. Die Statuten 1874 liessen die Frage offen, ob der Quästor oder der Aktuar als Vizepräsident zu bezeichnen sei; doch war dies, seit 1895 auch statutarisch, stets der Aktuar. Dieser Traditionverbundenheit und Einfachheit entspricht es auch, dass die Statuten von 1895 bis heute genügen konnten. Als hauptsächlichste Änderung ist das Abgehen von den wöchentlichen Zusammenkünften im Winterhalbjahr und vom Stammtisch im Sommerhalbjahr zu nennen. Zuerst fanden die Sitzungen je am Freitag, dann viele Jahrzehnte am Dienstag statt; heute sind sie — wie schon einmal — versuchweise auf den Montag verlegt. Zurzeit werden neben der Hauptversammlung im Frühjahr mit Rechenmahl und etwa einer Exkursion im Frühsommer vom November bis März acht bis zehn Vorträge geboten.

Ueber die Gründung der Technischen Gesellschaft Zürich ergibt sich Näheres aus den präsidialen Rückblicken der Jahre 1859 und 1878 sowie aus der wertvollen Jubiläumschrift 1925 von August Ritter. Als Gründer ehren wir Joh. Jakob Ulrich Irminger, 1785—1838, Kantonsapotheke.

Bis 1881 nahm der Mitgliederbestand nach und nach zu bis auf 106; nachher ging er langsam zurück. Die Kriegsjahre 1914/18 und die Nachkriegszeit lähmten die Tätigkeit der Technischen Gesellschaft Zürich stark. Seither stieg die Zahl sehr erfreulich, so dass sich erneut die Frage nach der oberen Grenze stellt, wenn der intime Rahmen nicht gesprengt werden soll, der zwanglose Aussprachen «im gewohnten Lokal zur Saffran» noch erlaubt; hatten doch schon die Statuten von 1842 die Mitgliederzahl auf sechzig beschränkt. Im Jahre 1858 verzichtete die TGZ auf diese Beschränkung. Wenn nicht schon von der Gründung an, so doch seit 1842 wurden die Mitglieder in 2 Klassen eingeteilt: 1. solche mit der Verpflichtung, einen Vortrag zu halten, die dafür aber beitragsfrei waren, auch dann, wenn sie als überzählig im betreffenden Jahr nicht mehr an die Reihe kamen; 2. die übrigen Mitglieder.

Zurückblickend sind als hervortretende Merkmale der inneren Entwicklung der Technischen Gesellschaft Zürich festzuhalten: das ungetrübte, stille Wirken durch und für die Mitglieder als Freunde der Technik und vor allem deren Treue, bildete doch die jahrzehntelange Mitgliedschaft die Regel. Bei allem Interesse für die technischen Fortschritte wurden ferner die Tradition und die menschliche Verbundenheit stets betont. Möge dies auch künftig so bleiben!

Die **Vortragstätigkeit** in der Technischen Gesellschaft schildert Dipl. Ing. A. Kleiner:

Ueber die Vorträge, die in den 125 Jahren ihres Bestehens gehalten wurden, besteht ein ziemlich lückenloses

Bild 17 auf Seite 158:
Ansicht, Schnitt, Ober-
geschoss und Erdgeschoss
des Restaurants.
Masstab 1:400

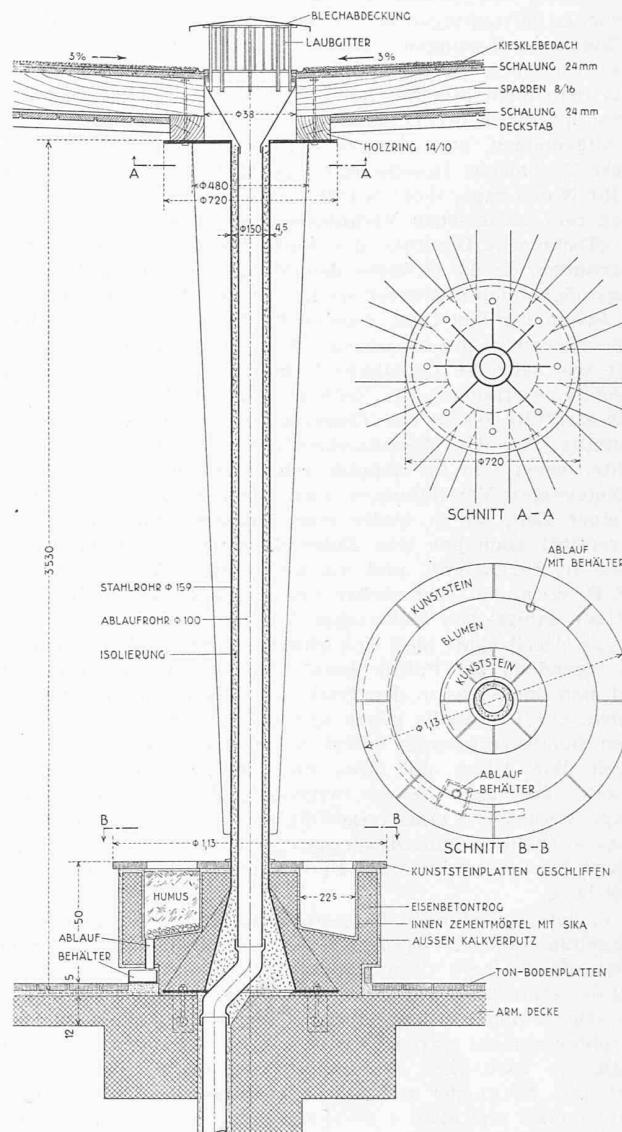


Bild 18. Detail der Dachstütze, Maßstab 1:30

Bild 19. Restaurant-
Terrasse mit rotem
Duratexbelag



Verzeichnis. Ein grosser Teil der Vorträge ist sogar in den jährlichen Mitteilungen in extenso erhalten, sehr viele andere in Zusammenfassungen. Dieses grosse Material wäre eine ausserordentlich interessante und vielseitige Fundgrube, wenn man nicht nur die Geschichte der Gesellschaft, sondern überhaupt die Kulturgeschichte von Zürich, ja der Technik im allgemeinen, studieren wollte. Es zeigt sich eben, dass unsere Technische Gesellschaft eigentlich mehr ist und war, als ihr Name sagt. Wohl wurde sie seinerzeit aus einer sozusagen rein technischen Veranlassung gegründet, nämlich um das «Technische Institut», den Vorläufer der Industrieschule, zu gründen, da die Gründer den Mangel an technischen Bildungsmöglichkeiten eingesehen hatten und ihm abhelfen wollten. Schon der Umstand, dass nicht nur technische, sondern eben allgemein interessierende Themen behandelt wurden, zeigt wie sehr die Gesellschaft, besonders in den Anfangsjahren, eine offenbar sehr fühlbare Lücke im Zürcher Geistesleben ausfüllte, da sie eine Gemeinschaft von Persönlichkeiten darstellte, die den Zusammenschluss auf geistigem Gebiet suchte, denen aber die damals wohl schon lange bestehenden schöngestigten Vereinigungen nicht genügten. Dies war alles zu einer Zeit, da es weder eine Industrieschule noch eine Universität noch gar eine Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich gab, und wo weder ein S. I. A. noch eine G. E. P. noch ein Technischer Verband noch sonst einer der heutigen zahlreichen technischen Vereine bestand.

Die Gesellschaft hielt sich offenbar strikte von allem fern, was irgendwie die Politik berührte. Die Restaurationszeit zeigt sich höchstens in den Titeln der Mitglieder und Vortragenden. Die Protokolle gehen spurlos an der Einführung der neuen Bundesverfassung vorbei, es sei denn, dass sie in Vorträgen über Münz und Mass und Gewicht zum Ausdruck kommt. Der ganze Sonderbundskrieg kommt durch eine einzige Vorweisung eines beschädigten Gewehres aus dem Gefecht bei Gislikon zum Ausdruck, der Krieg 1870/71 dagegen in zwei Vorträgen über die Befestigung und Einnahme von Strassburg.

Vieelleicht darf noch festgestellt werden, dass im letzten Dezenium versucht wurde, in den Vorträgen möglichst alle Gebiete der Technik zu behandeln. Der Erfolg war aber nicht ganz der erhoffte, indem häufig Vorträge, in denen mehr bauliche oder weniger bekannte Nebengebiete behandelt wurden, schlechter besucht waren. Dies ist sehr zu bedauern, weil doch gerade die Technische Gesellschaft, wie weiter oben ausgeführt, ihre Mitglieder mit allen Gebieten der Technik vertraut machen und allzu entwickeltes einseitiges Sichverlieren im eigenen Fach verhindern will. Sie möchte dem Ideal des Humanismus, das in den Gründungszeiten den Universitäten zugrunde lag, der Idee der universitas scientiarum litterarum, auf technischem Gebiete ein neues, wenn auch nur teilweise erreichbares Ideal der universitas scientiarum technicarum gegenüberstellen. Möge es ihr gelingen, diese Devise auch in Zukunft hochzuhalten!

*

Bei einer in solchem Geiste lebenden Gesellschaft versteht es sich von selbst, dass ihre Jubiläumsfeier zu einer Art Familienfest wurde, das von froher Herzlichkeit und behaglicher Stimmung erfüllt war. Auch da bewährte sich der Grundsatz, dass die Mitglieder selber — unter ihnen auch Stadtrat J. Baumann — in Reden (und ihre Angehörigen in Musikvorträgen) zur Gestaltung des Abends aktiv beitragen. Als Höhepunkt erlebte man die seltene Auszeichnung dreier Mitglieder mit der Ehrenmitgliedschaft: Prof. Dr. Franz Tank, Dr. h. c. Ing. Adolf Meyer und Photograph Emil Ganz, der Senior der Gesellschaft, von denen sich jeder auf seine Art und jeder vortrefflich, für die Ehrung bedankte.

LITERATUR

Ein Jahrhundert Schweizer Bahnen. Band II: Die festen Anlagen der Normal- und Schmalspurbahnen. XXXII + 530 Seiten, 227 Abb. im Text, 168 einfarbige Kunstdrucktafeln, 6 farbige Kunstdruckblätter, 9 Beilagen. Jubiläumswerk des Eidg. Post- und Eisenbahndepartements, herausgegeben vom Eidg. Amt für Verkehr. Beiträge von 38 Fachleuten, Gesamtredaktion R. Thiessing. Frauenfeld 1950, Verlag Huber & Cie., A.-G. Preis geb. 32 Fr.

Der Band des Bauingenieurs! Einer eingehenden Würdigung des gewichtigen, soeben erschienenen Werkes vor-

greifend, möchten wir heute lediglich darauf hinweisen, dass der schon an und für sich äusserst niedrige Preis erst ab Anfang April Gültigkeit hat. Bis 31. März läuft noch die Subskriptionsfrist, innerhalb welcher folgende *Vorzugspreise* gelten: Alle fünf Bände zusammen 90 Fr., zahlbar in fünf Raten von 18 Fr. bei Lieferung jeden Bandes. Band I (siehe Besprechung SBZ 1948, Nr. 31, S. 435) und II sind sofort lieferbar, auch einzeln. Sie kosten, wenn bis 31. März bestellt, einzeln je 24 Fr., nachher je 32 Fr. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen.

Neuerscheinungen:

Combined bending and Torsion of simply supported Beams of Bisymmetrical Cross Section, by Ove Pettersson. 42 p. with fig. Stockholm 1949. Kungl. Tekniska Högskolans. Pris kronor 3.50.

Fabrik und Fabrikgesetzgebung in der Schweiz. Von Walter Vogel, mit einem Vorwort von Ständerat Speiser. 99 S. mit 20 Abb. Zürich 1949. Verlag Industrielle Organisation. Preis kart 5 Fr.

Heating, Ventilating and Air-Conditioning Fundamentals. Second Edition. By William H. Severn and Julian R. Fellows. 666 p. with 375 fig. and 134 tables. New York 1949, John Wiley & Sons, Inc. Price \$ 6.50.

57. Jahresbericht 1948 des Schweizerischen Landesmuseums Zürich. 50 S. mit 24 Abb. Zürich 1949. Selbstverlag Schweiz. Landesmuseum.

Stetige Regelvorgänge. Von Winfried Oppelt. 144 S. mit 42 Abb. Hannover und Wolfenbüttel 1949. Wissenschaftliche Verlagsanstalt K. G. Hannover in Gemeinschaft mit Wolfenbütteler Verlagsanstalt G. m. b. H. Preis kart 7 DM, geb. DM 7.80.

Der Haken im Stahlbetonbau. Von Reinhard Bauer. 21 S. mit 20 Abb. Berlin 1949. Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. DM 2.60.

NEKROLOGE

† **G. Pigeaud**, Ing., Inspecteur général des Ponts et Chausées in Paris, ein Mitgründer der IVBH, ist am 22. Februar gestorben.

† **Max Enzweiler**, Dr.-Ing., ist am 2. März im Alter von 65 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden in München verstorben. Er hat 42 Jahre lang der Siemens-Bauunion angehört, in der er schon in jungen Jahren in leitende Stellungen berufen wurde. Sehr viele grosse Ingenieurwerke des In- und Auslandes sind Zeugen seines beruflichen Wirkens. Die warmherzige Hilfsbereitschaft, die er jedem Kollegen entgegenbrachte, sichern ihm auch in der Schweiz ein gutes Andenken.

† **Ernst Bosshard**, Dipl. Arch., von Zürich, geb. am 21. April 1879, Eidg. Polytechnikum 1897 bis 1901, gew. Dozent für sanitäre Anlagen an der ETH, ist am 17. März durch den Tod von langem Leiden erlöst worden.

Für den Textteil verantwortliche Redaktion:

Dipl. Bau-Ing. W. JEGHER, Dipl. Masch. Ing. A. OSTERTAG
Dipl. Arch. H. MARTI

Zürich, Dianastrasse 5 (Postfach Zürich 39). Telephon (051) 23 45 07

VORTRAGSKALENDER

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) jeweils bis spätestens Dienstag Abend der Redaktion mitgeteilt sein.

27. März (Montag) STV Bern. 20.15 h im Hörsaal der Augenklinik des Inselspitals. Diskussion über die Beleuchtung in Wohnung, Sälen, Gaststätten.
27. März (Montag) S. I. A. St. Gallen. 20.15 im Hotel Hecht, I. Stock. Dipl. Ing. Rudolf Altwegg, Kantonsingenieurbüro, St. Gallen: «Abwasser-Reinigung und Gewässerschutz».
28. März (Dienstag) STV Sektion Zürich. 20.00 h im Kongresshaus, Eingang U. H. Kuhn, Ingenieur-Biologe, Zürich: «Unsere Seen als biologisch-technisches Problem».
29. März (Mittwoch) Geograph.-ethnograph. Gesellschaft Zürich. 20.15 h im Auditorium II der ETH. Dr. H. G. Bandi, Basel: «Wissenschaftliche Reise in Nordost-Grönland, Sommer 1948».
29. März (Mittwoch) S. I. A. Zürich. 20.30 h im Zunfthaus zur Schmiden. Arch. Werner M. Moser, Zürich: «Ueber eine USA-Reise».
30. März (Donnerstag) STV Zürich. 20 h im Schulhaus Hirschengraben 46. Ing. F. Cattin, Glockenthal: «Schleifmaschinen».
31. März (Freitag) S. I. A. Chur. 20 h in der Traube. Obering. A. Schmid, Maienfeld: «Die Wildbachverbauungen in Graubünden».
31. März (Freitag) S. I. A. Bern. 20.15 h im grossen Saal des Hotels Bristol. Hauptversammlung. Anschliessend Kurzvortrag von Dipl. Ing. F. Kuntschen, Direktor des Eidg. Amtes für Wasserwirtschaft: «Die Ausbaumöglichkeiten der schweizerischen Wasserkräfte».